ISSN 0548-2836

A 5163

MÄRZ 2002

NEUE LANDSCHAFT

FACHZEITSCHRIFT FÜR GARTEN-, LANDSCHAFTS-, SPIEL- UND SPORTPLATZBAU

Arbeitsvorbereitung
Es kommt doch immer anders als geplant – ist Arbeitsvorbereitung also überflüssig?

Demonstrationsanlage
Bewährte Großstrauchrosen für den öffentlichen Bereich – Versuchsergebnisse aus Dresden-Pillnitz.

Betriebsorganisation
Straffe Hierarchie mit familiärer Atmosphäre im Landschaftsbau.

Lackporlinge
Differenzierung verschiedener Arten kommt eine besondere Bedeutung zu.

Hundertwasser
Die Waldspirale – ein symbolträchtiges Gebäude auf einem ehemaligen Schlachhofgelände in Darmstadt.

PATZER VERLAG
Berlin-Hannover

Nach der 7. Verhandlungsrunde:

Neue Lohn- und Gehaltstarife im Garten- und Landschaftsbau

Einen „Sieg der Vernunft zum Wohle unseres Berufsstandes" nennt Egon Schnoor, der Vorsitzende der BGL-Tarifkommission, das Ergebnis der in der 7. Verhandlungsrunde mit der IG BAU abgeschlossenen Tarifverhandlungen. Zunächst die Fakten.

Bei einer zweijährigen Laufzeit (von April 2001 bis März 2003) werden die Löhne und Gehälter im Garten- und Landschaftsbau zum 1. 2. 2002 in den alten Bundesländern um 3,8 Prozent in den neuen Bundesländern um 5,25 Prozent erhöht. Eine Nachzahlung für die tariflose Zeit in den abgelaufenen Monaten erfolgt nicht. Die Auszubildenden erhalten über alle Ausbildungsjahrgänge in ganz Deutschland monatlich 22 Euro mehr.

Dieses Ergebnis war eine schwere Geburt. Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) mit der Verhandlungsführerin Margot Gudd hatte 4,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt für alle und eine Schlechtwettergeldregelung analog zum Bauhauptgewerbe gefordert. Vor allem aber wollte man bei der Gewerkschaft die von den Arbeitgebern vorgeschlagene Flexibilisierung der Jahresarbeitszeit verhindern. Erschwerend für das Verhandlungsklima kam hinzu, dass Frau Gudd den Landschaftsgärtnern „Rassismus" vorgeworfen hatte, als diese vorschlugen, eine Leichtlohngruppe für solche Mitarbeiter einzuführen, die der deutschen Sprache (noch) nicht mächtig seien. Wer Egon Schnoor kennt, weiß erstens, dass er alles andere als ein „Rassist" ist und zweitens, dass er ganz schön stur (er wohnt ja auch in Stuhr bei Bremen) sein kann, solange ein solcher Vorwurf im Raum steht.

Am 16. November 2001, nach der von der Gewerkschaft abgebrochenen 6. Verhandlungsrunde, war der Fortgang der laufenden (bzw. nicht laufenden) Tarifverhandlungen nicht zuletzt deshalb auch völlig offen. Die IG BAU forderte ein Spitzengespräch zwischen ihrem Vorsitzenden Wiesehügel und BGL-Präsident Küsters. Darauf wollten und konnten die Arbeitgeber nicht eingehen – die Kompetenzen sind beim BGL klar geregelt: Für Tarife ist die Tarifkommission zuständig.

Diese empfahl den Betrieben, freiwillig und im Vorgriff auf zu erwartende neue Lohntarife die Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen in den alten Bundesländern um 2,25 Prozent, in den neuen Ländern um 2,5 Prozent ab 1. 12. 2001 zu erhöhen. Man war ferner bereit, noch einmal ein Prozent zuzulegen, wenn die IG BAU sich schriftlich einverstanden erklärte, Verhandlungen über die Einführung einer Jahresarbeitszeit aufzunehmen.

Gerade diese „Flexibilisierung" ist nach Meinung der Landschaftsgärtner (und dazu zählen nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch viele Beschäftigte in den Betrieben) für die Branche wichtig und notwendig: „Gearbeitet muss werden, wenn Arbeit anliegt". Mit dieser Regelung der Jahresarbeitszeit und der damit verbundenen Verstetigung der Monatseinkommen möchte man sich den Verhältnissen in wetterunabhängigen Branchen annähern – unausgesprochen auch einer Angleichung der Einkommen zwischen gewerblichen und angestellten Mitarbeitern. Flexibilisierung der Arbeitszeit sei, so der BGL, aber auch ein erheblicher Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze im Garten- und Landschaftsbau.

Es drohte ein Arbeitskampf – erste Warnstreiks vor allem in hessischen GaLaBau-Betrieben hatte es schon Ende vergangenen Jahres gegeben. Es stand der Rassismus-Vorwurf. Die Voraussetzungen für ein Verhandlungsergebnis waren am 5. Februar alles andere als gut.

Trotzdem: Die Vernunft hat gesiegt. Nachdem sich die IG BAU von ihrem Vorwurf distanziert hatte und die Arbeitgeber der Gewerkschaft in der Lohnfrage weiter entgegenkamen, konnte ein Ergebnis erzielt werden, das beide Seiten nicht zu Siegern und nicht zu Verlierern macht. Viele Betriebe wird eine Zahl knapp unter 4 Prozent schmerzen, aber aus der Sicht der Beschäftigten ist das nicht wesentlich mehr als (nach Abzug von Steuern und Inflation) der Erhalt des bisherigen Standards. Die 5,25 Prozent im Osten sollte man besser nicht kommentieren.

Wichtig ist aber, dass mit der Unterzeichnung des neuen Lohntarifvertrags ein Schritt in Richtung auf die Flexibilisierung der Arbeit im Garten- und Landschaftsbau getan wurde. Mit den Lohnsteigerungen wurde am frühen Morgen des 6. Februar auch vereinbart, „unverzüglich die Verhandlungen zur Einführung der Jahresarbeitszeit, über eine betriebliche Altersvorsorge und anschließend über eine tarifliche Altersteilzeitregelung aufzunehmen". Egon Schnoor kommentiert das so: „Die Jahresarbeitszeit ist eine unentbehrliche und überfällige Regelung, die von den GaLaBau-Betrieben dringend benötigt wird, um künftig im Wettbewerb bestehen zu können."

In einem Gespräch mit der Neuen Landschaft forderte Egon Schnoor bereits vor einiger Zeit aber auch seine Kollegen Unternehmer dazu auf, viel mehr mit ihren Mitarbeitern zu sprechen und sie über rechtliche und betriebliche Angelegenheiten auch im Zusammenhang mit der gemeinsamen Arbeit zu informieren. Gut informierte Mitarbeiter seien, so Schnoor, nicht nur gegen außerbetriebliche Beeinflussungsversuche besser geschützt, sie seien auch besser motiviert.

Mit den unterschiedlichen Lohnerhöhungen in den alten und neuen Bundesländern konnte die Schere der verschiedenen Wettbewerbsbedingungen der neuen Bundesländer im Verhältnis zu Westberlin und den angrenzenden alten Bundesländern ein Stück weit geschlossen werden. Zudem bringt die zweijährige Laufzeit des Tarifvertrages Planungssicherheit für die Betriebe.

BGL, IG BAU, frm

„Stellen Sie sich vor, Sie gehen zum Essen und müssten dann für Sozialversicherungsbeiträge haften, die der Wirt hinterzogen hat. Mit meinem Verständnis von Rechtsstaat hat das nichts zu tun."

Gerhard Hess, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes, zur verschuldungsunabhängigen Hauptunternehmerhaftung für Sozialversicherungsbeiträge. (Das Zitat bezieht sich auf einen Gesetzesentwurf. Mehr dazu auf Seite 11 in diesem Heft.)

„Grüne Oase“ lockte viele Privatleute

Erfolgreiche Teilnahme des GaLaBau NRW an Deubau 2002

Wassergeplätscher, Café-Terrasse, Lauben zwischen Blumen und Sträuchern – eine grüne Oase mit fast 700 m² Ausdehnung präsentierten die GaLaBau-Verbände NRW während der Internationalen Baufachmesse Deubau 2002 im Januar in Essen.

Das Messekonzept sah u. a. vor, ein optisches Highlight zu setzen und einen emotional ansprechenden Platz zu schaffen – zwischen zahlreichen Betonsteinpräsentationen rund herum. „Das jetzige Konzept hat sich bewährt“, bewertet Michael Gotschika, Geschäftsführer des GaLaBau-Verbandes Rheinland rückblickend die Messebeteiligung. Als wichtige Zielgruppen seien sowohl die Architekten mit dem neuen Standkonzept erreicht worden als auch die Privatleute. Und nicht zuletzt die Verbandsmitglieder waren schon ein wenig stolz darauf, in welch ansprechender Form ihre täglichen Leistungen vorgestellt wurden.

Bei der ersten Deubau-Teilnahme zwei Jahre zuvor hatten die Verbände Westfalen-Lippe und Rheinland auf nur 50 m² über das Leistungsspektrum des Garten- und Landschaftsbaus informiert. Nunmehr war die Messepräsentation fast 14-mal größer – dementsprechend mehr Besucherinnen und Besucher konnten in Einzelgesprächen kompetent beraten werden. Und an Kompetenz mangelte es nicht, denn als Ansprechpartner fürs Publikum fungierte kein angeworbenes „Messepersonal“, sondern Ehrenamtsträger der beiden NRW-Verbände – damit standen theoretisch versierte und praxiserfahrene Unternehmer den interessierten Messegästen für detaillierte Fragen und Auskünfte zur Verfügung.

Das Signum thronte über allem – durch seine Größe war es auf der Deubau 2002 sowohl Blickfang als auch Wegweiser zur „grünen Oase“ der beiden nordrhein-westfälischen GaLaBau-Verbände.

Laut Gotschika waren es von den Architekten vor allem die Hochbau-Planer, die sich das Leistungsspektrum der GaLaBauer darstellen ließen. Dieses oft unter den Aspekten Neubau und Pflege von Grünanlagen sowie Kosteneffizienz. Häufig wollten die Planer auch Details zu Regenwasser-Bewirtschaftung sowie Dach- und Fassadenbegrünung wissen. Diese Themen interessierten zugleich viele Privatleute, die besonders am Wochenende die „grüne Oase“ der Baufachmesse zum Verweilen nutzten.

Gotschika hält es für den GaLaBau für sinnvoll, auch im Jahre 2004 wieder auf der Deubau präsent zu sein. „Auf dieser Messe informieren sich neben den Fachleuten die für unsere Betriebe hochkarätigen Privatkunden über Trends und Gestaltungslösungen für Haus und Garten.“ Eine große Zahl der privaten Messebesucher sehe einen attraktiven Garten als Investition an, die sich langfristig auszahle – in Form eines individuellen Erholungsraums.

Autorenverzeichnis

- **Dipl.-Forstwirt David Ferner**
  PD Dr. habil. Francis W. M. R. Schwarze
  c/o Albert-Ludwigs-Universität
  Professur für Forstbotanik
  Wölflinstraße 5 d
  79104 Freiburg
- **Dipl.-Ing. Friedhelm Diehl**
  Lindenstraße 12
  72218 Wildberg
- **Prof. Dr. Jürgen Milchert**
  Reichenberger Straße 3
  27580 Bremerhaven
- **Prof. Alfred Niesel**
  Hesselkamp 79
  49088 Osnabrück
- **Dipl.-Ing. Knut Strothmann**
  c/o Sächsische Landesanstalt
  für Landwirtschaft
  Abteilung Landespflege
  Söbrigener Straße
  01311 Dresden
- **Dr. Inge Uetrecht**
  Arrenkamper Straße 6
  32351 Stemwede-Arrenkamp

VGL Rheinland und VGL Westfalen-Lippe:

Zustimmung zur PR-Kampagne

Gemeinsame Mitgliederversammlung des GaLaBau NRW und Präsident Andreas Nadorf scheidet aus

Viele Menschen in Deutschland wissen nicht genau, was Landschaftsgärtner tun. Einer Untersuchung zufolge werden die GaLaBau-Betriebe oft in die Nähe von Baumschulen gerückt oder als für Blumenzucht bzw. Blumenverkauf zuständig gesehen. Dass Landschaftsgärtner Wasserläufe und Teiche anlegen, ist den wenigsten Privatleuten bewusst. Diesem Missstand abhelfen soll eine bundesweite berufsständische Informationskampagne.

Bei der diesjährigen gemeinsamen Mitgliederversammlung der beiden GaLaBau-Verbände in NRW – VGL Rheinland (Köln) und VGL Westfalen-Lippe (Hamm) in Recklinghausen stand dieses Thema ganz oben auf der Tagesordnung. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war dem Procedere der baldigen Verschmelzung beider Verbände gewidmet. Außerdem standen Neuwahlen für die Präsidien an. So musste der Verband Westfalen-Lippe einen neuen Präsidenten wählen, weil Präsident Andreas Nadorf satzungsgemäß ausschied.

PR-Kampagne

Die Kampagne wurde in den vergangenen Monaten in den einzelnen Regionen bereits vorgestellt und stieß dabei auf eine nahezu ausnahmslose Zustimmung. Bei der Mitgliederversammlung ging es jetzt darum, der von beiden NRW-Verbänden angeregten und inzwischen vom Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau organisierten PR-Kampagne auch die finanzielle Basis zu schaffen. Den Geschäftführern Dr. Karl Schürmann (VGLWL) und Michael Gotschika (VGLR) sowie den Präsidiumsmitgliedern beider Verbände fiel ein Stein vom Herzen, als sie in getrennten Sitzungen die Zustimmung für die Finanzierung mit großer Mehrheit erhielten.
Natürlich gab es Gegenstimmen, die durchaus ihre Berechtigung hatten. Es nützt aber heute nichts, auf Versäumtes der Vergangenheit zu verweisen. Eine erste Initiative scheiterte ja vor Jahren an – na sprechen wir lieber nicht darüber.
Die Kuh ist vom Eis – zumindest bei diesen beiden Verbänden. Die Kampagne soll noch in diesem Jahr anlaufen – sobald die Abstimmungsergebnisse aller GaLaBau-Verbände dem Bundesverband in Bad Honnef vorliegen und die Finanzierung gesichert ist.

Im Vorfeld der Verschmelzung

Für die vorgesehene Verschmelzung der beiden GaLaBau-Verbände NRW war es nötig, Veränderungen der derzeitigen Satzungen vorzunehmen. Diese Vorlagen passierten ohne Gegenstimmen.
Über das zukünftige Domizil berichtete Landschaftsarchitekt Ernst Herbstreit. Die Um- und Ausbauarbeiten für die neue gemeinsame Verbandsgeschäftsstelle, die von Hamm und Köln in ein ehemaliges Klärwerk nach Oberhausen verlegt wird, laufen so planmäßig, dass im Oktober der Umzug erfolgen soll. Im Frühjahr 2003 soll dann die Einweihung gefeiert werden.

Andreas Nadorf mit seiner Frau Ulla entspannt nach seinem Ausscheiden.

Wahlen

Im VGL Westfalen-Lippe stand die Wahl eines neuen Präsidenten an, da Andreas Nadorf aus Münster satzungsgemäß ausscheiden musste. Als sein Nachfolger wurde mit großer Mehrheit der bisherige 2. Vize-Präsident Lothar Johanning aus Minden gewählt. Neuer Vize-Präsident ist Rainer Neumann aus Höxter. Neu ins Präsidium gewählt wurde Stefan Beber aus Hattingen.
Als weitere Präsidiums-Mitglieder wurden Reimund Klute (1. Vize-Präsident und Schatzmeister) aus Sundern-Stockum und Michael Daldrup (Havixbeck) wieder gewählt. Zum Präsidium gehören weiter Margareta Kulmann-Rohkemper (Marl), Johannes Krieger (Dortmund) und Ulrich Wittenstein (Bad Salzuflen).
Die Rheinländer wählten unter Leitung von Präsident Manfred Lorenz (Bergisch Gladbach) Hans Christian Leonhards aus Wuppertal zum 1. Vize-Präsident (Wiederwahl). Wiedergewählt wurden auch Ralf Mago (Erkrath) und Franz-Josef Sieg (Wermelskirchen) und Heinz-Dieter Thess (Mönchengladbach). Zum Präsidium gehören weiter 2. Vizepräsident Peter Knappmann (Essen), August Forster (Bonn), Werner Küsters (Neuss) und Michael Pankraz (Kürten).

Laudatio auf Andreas Nadorf

Diese hielt der neue Präsident des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Westfalen-Lippe Lothar Johanning im Rahmen eines Empfanges. Ihm ging es darum, Dank zu sagen für ein außergewöhnliches Engagement für die westfälisch-lippischen Landschaftsgärtner und für den gesamten Berufsstand. Er zeigte einige Stationen von Andreas Nadorf auf. „Schon kurz nach der Gründung seines Unternehmens im Jahr 1988 trat er zum 1. 4. 1988 in unseren Landesverband ein und sechs Jahre später, anlässlich unserer Mitgliederversammlung auf der

Landesgartenschau in Paderborn am 17. 2. 1994 wurde Andreas Nadorf als Beisitzer in das Präsidium gewählt, ein Jahr später zum Schatzmeister und ein weiteres Jahr später am 22. 2. 1996 zum Präsidenten unseres Verbandes. Andreas war somit ein „Shootingstar“ unter den Präsidiumsmitgliedern, denn als Jungunternehmer kam er ins Präsidium und schon zwei Jahre später war er Präsident unseres Verbandes.

Lothar Johanning bestätigte ihm, dass er diese Aufgabe in der ihm eigenen optimistisch zupackenden Art angefangen und auch über sechs Jahre engagiert und erfolgreich wahrgenommen hat. Dabei sei es ein Novum in der Verbandsgeschichte gewesen, dass erstmals ein Kaufmann und kein Gärtner oder Landschaftsgärtner Präsident der westfälisch-lippischen Landschaftsgärtner wurde. Er habe sich nicht so gut mit Pflanzen ausgekannt, aber dafür umso besser mit Bilanzen, was sicherlich auch die Ausrichtung des Verbandes in den letzten Jahren entscheidend mitgeprägt habe.

Lothar Johanning: „So wurden unter seiner Regie erfolgreich die ‚Zukunftsgespräche auf Schloss Wilkinghege‘ in Münster etabliert, inzwischen ein Highlight im jährlichen Kalender der Verbandsveranstaltungen. Die Veranstaltungsreihe ist so erfolgreich, dass erstmalig in diesem Jahr Anmeldungen abgesagt werden mussten.“

Ein zweiter Punkt war das stetige Bestreben von Andreas Nadorf, die wirtschaftliche Situation unserer Mitgliedsbetriebe zu verbessern durch eine nachhaltige Ausweitung unseres Serviceprogramms und der Dienstleistungen des Verbandes. Hier sind insbesondere zu nennen das von Andreas Nadorf mit Nachdruck betriebene Engagement bei der BAMAKA AG, wo der Verband als Vorreiter auf Bundesebene schon vor vier Jahren Aktionär geworden ist.

Inzwischen ist die BAMAKA AG nach zwischenzeitlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu 80 Prozent vom BGL übernommen und hat sich erfolgreich als Einkaufs-Aktiengesellschaft für den Garten- und Landschaftsbau etabliert.“

Als Erfolge rechnete er ihm außerdem zu die Rechtsberatung im Bereich Nachtragsmanagement von Herrn Professor Supe, die EDV-Beratung über Rößler Consult, das Dienstleistungsangebot im Rahmen der Unternehmensberatung über die Firma Werhausen, die geplante Beratung im Bereich der Bankenverhandlungen, was unter dem Stichwort „Basel II immer wichtiger wird.“

Andreas Nadorf (rechts) mit seinem Nachfolger im Präsidentenamt Lothar Johanning. Fotos: Niesel

Die Rahmenverträge im Bereich der Versicherungen seien unter Andreas Nadorf neu geordnet worden, es gäbe zwei neue Makler mit erheblich verbesserten Angeboten, die sich der neuen Marktsituation immer aktuell anpassen. Auch hier seien Kostenreduzierungen im ganz erheblichen Maße möglich. Der Ausbau der GBS als auch das Engagement bei der BAMAKA seien nicht zuletzt auf Initiative und Anstöße von Andreas Nadorf gewachsen bzw. beim BGL etabliert worden.

Dieser Datenkranz an Dienstleistungen ermögliche es heute den Mitgliedsbetrieben, in vielen Bereichen zu wesentlich günstigeren Konditionen einzukaufen als es die Betriebe könnten, die außerhalb des Verbandes stehen. Es seien, so Lothar Johanning, also nicht nur Wissensvorteile, sondern ein direkter finanzieller Vorteil, Mitglied des Verbandes zu sein. Darauf habe der Kaufmann Andreas Nadorf natürlicherweise immer sehr großen Wert gelegt.

Lothar Johanning kam dann auf ein wesentliches Anliegen der „Nadorfschen Verbandspolitik“ zu sprechen. Andreas Nadorf sei sicherlich einer der Väter der Verbandsfusion der beiden Verbände. Das gute Einvernehmen der beiden Präsidenten, das gute Einvernehmen der beiden Präsidien habe dazu geführt, dass dieser Sprung ins nächste Jahrhundert auch mit der Verbandsfusion gewagt und erfolgreich abgeschlossen werden könne.

Bei der Überreichung einer goldenen Taschenuhr betonte der neue Präsident: „Andreas Nadorf hat sich um das Wohl der westfälisch-lippischen Landschaftsgärtner verdient gemacht. Dafür unseren herzlichsten Dank.“

Alfred Niesel

Kurzportrait des neuen Präsidenten Lothar Johanning

Geboren 20. 2. 1955. Mit 18 Jahren Wirtschaftsabitur. Studium TU Hannover, Abschluss im Gartenbau mit Schwerpunkt ökonomische Entscheidungslehre Betriebswirtschaft, Marktlehre. 1979 Betriebsgründung, 1981 Wandlung in einen Gewerbebetrieb, 1986 Übernahme der Firma Rasche als Einzelfirma. Die Rasche GmbH ist heute 10-mal so groß. Sie ist eine Firma mit rund 70 Mitarbeitern, aufgegliedert in 6 Abteilungen als Profitcenter (Pflanzencenter, Service, Hausgartenbau, Pflege, gewerblicher Garten- und Landschaftsbau, Gartenbau). Kurzfristige Ziele: Businessplanziele erreichen, Unternehmen noch solider im Markt positionieren, damit sich die Investitionen in einen neuen Standort und neuen Marktauftritt von mehreren Millionen DM bezahlt machen.

Ziele im Verband: Tarifrunde weiter begleiten, die Aufgaben des Präsidenten wahrnehmen, Fusion vorantreiben und die PR-Kampagne nicht aus den Augen lassen. ◀